MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

282 (20.6.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176534

Mittwoch, 20. Juni. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 282.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scheser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.50 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Zwischen Ypern und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an.

Auch vom La Bassee-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft.

Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Norduser des Souchezbaches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen. In der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in die vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachstoßende englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne nur stellenweise aufflebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei gewöhnlicher Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neuen U-Booterfolge.

Berlin, 20. Juni. (WTB. Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote in den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 26 000 B.R.T. vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte in der Nacht zum 13. Juni südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. Im Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

An der Kaukasusfront wurde am linken Flügel ein Ueberfall, welchen der Feind in Stärke von 50 Mann versuchte, abgeschlagen.

An der Sinaifront am rechten Flügel zeitweise Artilleriefeuer.

An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann.

⊙ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann, der, nachdem er zunächst Bundespräsident gewesen war, in diesen Kriegsjahren mit unendlichem Takt und reifer Klugheit die auswärtigen Geschäfte der Schweiz geführt hat, wird in allen politischen Kreisen Deutschlands lebhaft bedauert werden. In dem, was Hoffmann getan hat, um dem von der Menschheit schon viel zu lang entbehrten Frieden ein schmales Gäßchen zu bahnen, wird bei uns wohl schwerlich jemand eine unneutrale Handlung zu sehen vermögen. Wie die schweizerische Regierung zu diesen Dingen sich stellt, wissen wir einstweilen nicht. Im übrigen kann nicht oft und nicht nachdrücklich genug betont werden, daß es sich in der ganzen Angelegenheit in allen ihren Phasen um eine ausschließlich schweizerische Sache gehandelt hat, die fremdem Urteil nicht untersteht und in die Fremde nicht hineinzureden haben. Immerhin eröffnen Verlauf und Ausgang des Handels Ausblicke, die, wie wir meinen möchten, nicht mehr für uns und die mit uns Kämpfenden von Interesse sind. Zunächst ist es doch ein eigentümliches Zusammentreffen, daß die auf unrechtmäßigem Wege in unrechte Hände geratene Drahtung des Bundesrats Hoffmann gleichzeitig in der „Times" und in Herrn Brantings „Sozialdemokraten" veröffentlicht wird. Das dürfte nachgerade doch wohl auch die allzu Harmlosen aufklären, die immer noch des frommen Glaubens leben, Herr Branting könnte nach einer ausgesprochen unneutralen und parteilichen Vergangenheit noch zu Ehren der Stockholmer Konferenzen unparteilich geworden sein. Mehr und mehr scheint sich also die Auffassung derer zu bestätigen, die in den Veranstaltungen von Stockholm von vornherein Fußangeln sahen, die — wenigstens von einem Teil der Veranstalter — mit Bewußtsein der deutschen Sozialdemokratie aus dem Reich und aus Oesterreich gelegt wurden. Das andere ist der geradezu ungeheuerliche Terrorismus, den die Entente allemal übt, sobald ein Neutraler auch nur in der bescheidensten Form den Wunsch äußert, der unter der Kriegsfurie ächzenden und schier zusammenbrechenden Menschheit den Frieden wiederzugeben. Hier wird es geradezu zum Greifen deutlich, wie die Entente den annoch Neutralen nicht nur die Freiheit wirtschaftlichen Handelns einschnürt und beschränkt, wie sie ihnen auch die seelische Freiheit, die Freiheit des Denkens und Planens systematisch abwürgt. Das, will uns scheinen, sind die beiden wichtigsten Erscheinungen, die hier offenkundig wurden. Die dritte steht damit im engsten Zusammenhang: Die sowohl ängstliche wie derbe Beflissenheit, mit der die Entente Rußland hermetisch gegen jede neutrale Einwirkung abzuschließen sich müht, die den Russen nahelegen könnte, daß es unmöglich noch länger ihre Aufgabe sein kann, im Interesse Englands und Frankreichs den sonst sinnlos gewordenen Kampf gegen die Mittelmächte fortzuführen.

Stürmische Auftritte in der Bundesratssitzung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizer Blätter geben Einzelheiten über die Sondersitzung des Bundesrats, in welcher dieser die Erklärung über den diplomatischen Zwischenfall und den Rücktritt Hoffmanns abgab. Darnach fanden anschließend an die Erklärung stürmische Auftritte statt, besonders als der Präsident den Welschschweizern Naine und Guillemin das Wort zur Diskussion verweigerte, was er mit den Interessen des Landes, die dies erforderten, begründete. Die meisten Mitglieder des Bundesrats verlangten, als Naine auch nach der Abstimmung des Verzichts einer Diskussion dazwischen schrie, daß man ihn hinausweise. Der Welschschweizer Guillemin schrie: „Skandalöser Verrat!" Der Bundespräsident wies diesen Ausruf aufs entschiedenste zurück. Es entstand eine ungeheure Unruhe, in der man noch unter lautem Bravo der Mehrheit hörte, daß der Präsident Schulthes dem Welschschweizer Naine mit Hinausweisen durch die Polizei drohte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die deutsch-schweizerischen Blätter geben durchweg ihrer Ueberraschung über die Sprache der Ententeblätter wegen des diplomatischen Zwischenfalls der Schweiz Ausdruck. Sowohl die Basler als auch die Zürcher und Berner führenden Blätter betonen, ohne Anhören des angeschuldigten Teiles und ohne Kenntnis des ganzen Tatbestandes habe man auf Seiten der Entente sofort die allerschärfsten Saiten aufgezogen und man müsse es durchaus als einen unfreundlichen Akt gegen die Schweiz bezeichnen. Die Kommentare der französischen und englischen Blätter würden die schmerzliche Vermutung nahelegen, daß man den diplomatischen Zwischenfall als Vorwand willkommen heiße, die Schweiz schärfer in die Zange zu nehmen und dabei scheine man allem Anschein nach mit der Schweiz ähnliches vorzuhaben wie mit Griechenland.

Hoffmann als Opfer der Welschschweiz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben: Die überaus eilige, fast übereilte Erledigung der Demission Hoffmanns und ihre Annahme durch den Bundesrat sei aus innerpolitischen Erwägungen erfolgt, um einen drohenden Bruch mit der Westschweiz zu verhindern. Es sei zu befürchten, daß damit die Schwierigkeiten für die Schweiz nicht behoben sind, sondern erst beginnen.

⊙ **Berlin**, 20. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie man sieht, kocht die welschschweizerische Volksseele wieder einmal. Die „Tribune de Geneve" fordert die Demission des gesamten Bundesrats, des Generalstabschefs und die Nachprüfung der Mandate dieser Behörde durch die Bundesversammlung. Für heute abend ist in Genf eine große politische Versammlung angesagt, alles Anzeichen der gewaltigen Erregung der welschschweizerischen Bevölkerung.

⊙ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Wie der Korrespondent der „B. Z." erfährt, soll es feststehen, daß Botschafter Ador, der Vorsitzende des Genfer Roten Kreuzes einstimmig in den Bundesrat gewählt wird. Indessen wird er nicht das Amt Hoffmanns erhalten, sondern das militärische Departement übernehmen, während Bundespräsident Schulthes die Führung des politischen Departements antritt. Das von diesem verlassene volkswirtschaftliche Departement soll sodann Herr Decoppet übernehmen. Durch die Wahl Adors wird zunächst der Wunsch der westschweizerischen Bevölkerung nach einem zweiten westschweizerischen Bundesrat in Erfüllung gehen.

Die Sozialistenkonferenzen in Stockholm.

Die Haltung der englischen Mehrheit.

Stockholm, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schwedischen Telegraphen-Agentur. Der holländisch-skandinavische Sozialistenausschuß hatte am 18. Juni eine vorläufige Besprechung mit Julius West von der Abordnung der Mehrheit der englischen Sozialisten, der vom Herausgeber des Blattes Clarion Tompson begleitet war. Die Zusammenstellung der Ansichten der englischen Mehrheit und Minderheit wird von der gesamten Vertretung erst ausgearbeitet. Trotzdem macht West schon einige Mitteilungen über die Haltung der englischen Mehrheit zu gewissen für die Engländer ausschlaggebenden Fragen. Danach ist die englische Mehrheit für die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Belgiens nebst Räumung Nordfrankreichs und den wirtschaftlichen Wiederaufbau dieser Gebiete auf Kosten der sie jetzt besetzthaltenden Macht, ferner für ein geeinigtes unabhängiges Polen und für die völlige Gleichstellung aller Völkerschaften in Oesterreich-Ungarn, dessen Demokratisierung sie für eine wesentliche Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit des Friedens halten. Die englischen Sozialisten und Arbeiter halten die Frage wer die Schuld an dem Ausbruch des Krieges trägt, für besonders wichtig. Die Errichtung einer überstaatlichen Gewalt zur Verhütung weiterer Zusammenstöße sei erforderlich. Die Fabiangesellschaft entwarf einen vollständigen Plan für all diese Dinge. Schließlich ist die englische Sozialisten- und Arbeiterbewegung eine Gegnerin des Wirtschaftskrieges nach dem Friedensschluß.

Französische Antwort an die deutsche Mehrheit.

Stockholm, 20. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Im „Sozialdemokraten" läßt Branting den französischen Munitionsminister Thomas auf die Friedenszielerklärung der deutschen Sozialdemokraten antworten und empfiehlt dieses Schriftstück den Lesern besonders. Thomas sagte darin, er glaube nie, daß die Verleugnung gemeinsamer sozialistischer Grundsätze so scharf hervortrete, wie dies bei der deutschen Erklärung der Fall sei. Es wird darin zwar von der Beschützung der Völkerrechte und der Aufsicht über die Geheimdiplomatie gesprochen, aber was bedeutet das, da Deutschland noch keine wirkliche konstitutionelle Regierungsform hat. Uebrigens findet Thomas: Wenn man die Darlegungen der deutschen Mehrheit Punkt für Punkt lese, staune man immer mehr darüber, wie viel unbewußten Imperialismus sie enthalte. Der Fall Elsaß-Lothringen könne nicht zwischen Deutschland und Frankreich entschieden, sondern müsse der öffentlichen Meinung aller Länder unterbreitet werden. Er begreife nicht, wie sich die deutschen Sozialdemokraten nach dem Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch auf Rechte, Erlasse, Gesprache, ihre militärische Stärke und die Geschichte berufen könnten. In der Frage nach der Teilnahme der Franzosen an der Stockholmer Konferenz zeigte sich der Munitionsminister sehr zurückhaltend.

⊙ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Dem Besuch des Munitionsministers Thomas in Stockholm und seinen Besprechungen mit dem französischen Botschafter sowie mit Branting und Huysmans wird in Konferenzkreisen großer Wert beigemessen. Die Aussichten auf Teilnahme der französischen Sozialisten an den Stockholmer Konferenzen seien dadurch außerordentlich gebessert. Die englischen Sozialisten sind heute von Stockholm nach Petersburg abgereist.

Drei italienische Sozialisten sind von Petersburg heute in Stockholm angekommen.

Rußland und die Alliierten.

Die russischen Sozialisten zur Fortsetzung des Krieges unlustig.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Aus Petersburg wird zu den Verhandlungen der italienischen Abgeordneten mit dem Arbeiter- und Soldatenrat berichtet: Obwohl die russischen Sozialisten den Gedanken eines Sonderfriedens zurückweisen, erklärten sie, daß sie keine Lust mehr zur Fortsetzung des Krieges hätten.

Amerika sucht den Frieden zu hintertreiben.

sm. **Köln**, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Einer der in Stockholm angekommenen Sozialisten, Reinstein, ein Vertreter des äußersten linken Flügels der Sozialisten und gleich seiner zwei Reisekameraden Goldfarb und Davidowitsch russischer Revolutionär, erzählte einem Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet" von den Hindernissen, welche die amerikanische Regierung seiner Reise in den Weg legte. Als nämlich die Presse die Behauptung aufstellte, Reinstein wolle in Rußland den Vertreter der Kapitalisten, Senator Root, bekämpfen, wurde ihm plötzlich der schon bewilligte Paß von vier Detektiven wieder abgenommen. An demselben Tage erfuhr er, daß man den übrigen Sozialisten die Reisepässe nach Petersburg verweigert hat. Da verstand ich, so drückte er sich in der Unterredung aus, wo der Schuh drückt. Es galt ganz einfach für die jetzt von Pierpont Morgan und Konsorten beherrschte Regierung, um jeden Preis zu verhindern, daß der Krieg allzurasch zu Ende geht. Zum Schluß gelang es Reinstein mit den beiden anderen Sozialisten ohne Paß zu fahren.

Die Revolution in Rußland.

Russischer Staatsbankerott.

⊙ **Rotterdam**, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Finanzlage erscheint trostlos. Der Rubel ist auf ein Drittel seines Wertes in Friedenszeiten gesunken. Der Finanzminister erklärte, daß der russische Staat sich vielleicht gezwungen sehen könnte, seine Zahlungen einzustellen. Zahlreiche englische Frauen und Kinder wurden über die schwedische Grenze gebracht.

Unabhängigkeitserklärung des Militärbezirks Cherson.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Nach schweizerischen Meldungen aus London drahtet „Daily Chronicle" aus Petersburg, der Militärbezirk Cherson habe seine Unabhängigkeit erklärt.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung unternahmen eine neue Reise an die Front, um die Verhältnisse aus eigenen Anschauungen kennen zu lernen.

Die Verhältnisse in Kronstadt unverändert.

⊙ **Rotterdam**, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Nach Mitteilungen finnischer Blätter haben sich die Verhältnisse in Kronstadt durchaus nicht gebessert. Alle Bemühungen Kerenskys, die Freilassung der gefangenen Offiziere, unter denen sich auch ein französischer Offizier namens Albuguist befindet, blieben erfolglos.

Meutereien russischer Matrosen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Helsingfors, daß die Besatzungen des russischen Panzerkreuzers „Gangut" und des Kreuzers „Diana" gemeutert hätten. Die Besatzung des erstgenannten Schiffes stellte der Petersburger Regierung ein Ultimatum zu.

Unter englischer Zensur.

⊙ **Rotterdam**, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Während vor der russischen Revolution alle in Holland aus Rußland eintreffenden Briefe nur von einem russischen Zensor untersucht wurden, müssen dieselben jetzt auch die englische Zensur passieren. Die englische Regierung will dadurch verhüten, daß Nachrichten über die immer mehr um sich greifende englandfeindliche Strömung ins Ausland gelangen.

Ein Mißerfolg Lloyd Georges.

Der englische Premierminister hat einen neuen Beweis für das Sinken seines Einflusses erhalten. Und zwar von einer Seite die ihm ganz besonders unangenehm sein dürfte. Lloyd Georges gesamte politische Betätigung war von jeher darauf gerichtet, die Vertretung der Arbeiterschaft im Parlament der liberalen Partei anzugliedern, weil die letztere aus eigener Kraft eine feste Mehrheit im Unterhaus nicht mehr erzielen konnte. In besonderem Grade ist er seit seiner Berufung zum Premierminister bemüht gewesen, möglichst enge Beziehungen zu den Arbeiterkreisen zu halten, weil die wiederholten Arbeitseinstellungen während des Krieges den Beweis geliefert hatten, daß die Arbeiterschaft durchaus nicht geneigt und war, die Politik der Regierung zu unterstützen.

Neuerdings tritt nun ein radikaler Flügel der organisierten Arbeiterschaft immer mehr in den Vordergrund, und er scheint zu einer rückhaltslosen Opposition gegen die Politik des Kabinetts entschlossen zu sein. An der Spitze dieser radikalen Partei steht der Vorsitzende der größten und einflußreichsten Arbeiterorganisation Englands, des Bergarbeiterverbandes, Smillie, ein Mann von unbeugsamem Willen, der bereits bei der letzten großen Arbeitseinstellung der Rüstungsindustrie seinen starken Einfluß auf die Arbeiterschaft bewiesen hat. Nach dem Grundsatz, daß man die größten Schreier ins Rathaus beruft, glaubte Lloyd George sich den Einfluß

MARCHIVUM

dieses Arbeiterführers dadurch sichern zu können, daß er ihm das Amt des Lebensmittelministers, von dem Lord Devonport zurückgetreten ist, anbot. Er glaubte, Smillie würde die Ehre, im Kabinett Lloyd Georges einen Ministerposten zu bekleiden, so hoch einschätzen, daß er dafür seine Gefolgschaft unter den organisierten Arbeitern der Politik des Premierministers zur Verfügung zu stellen bereit sein würde. Aber diese Rechnung erwies sich als ein großer Irrtum. Smillie lehnte das ihm angebotene Amt mit aller Entschiedenheit ab, weil er unter keinen Umständen die gegenwärtige Regierung zu unterstützen beabsichtige.

Dieser Vorgang erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß Smillie auch den Vorsitz auf der großen Versammlung in Leeds führte, die sich als die „größte und umfassendste Vereinigung von Arbeitern, Sozialisten und demokratischen Körperschaften, die jemals in Großbritannien in der gegenwärtigen Generation erreicht würde", bezeichnete. Auf dieser Versammlung erklärte der Mann, den Lloyd George für sein Ministerium einfangen wollte, es bestände keine Aussicht mehr, Deutschland niederzuringen, ein Friede könne deshalb nur auf dem Wege von Verhandlungen kommen. Und deshalb sei es ein Verbrechen, noch einige Millionen Menschen dem Kriege zu opfern. England könne den Frieden haben, wenn es ebenso wie das russische Volk offen erklärte daß es dazu bereit sei. Die englische Presse hat sich bemüht, die Bedeutung dieser Friedenskundgebung möglichst abzuschwächen. Man hat sie als das Werk eines kleinen Kreises von Sozialisten hinzustellen versucht, was aber durchaus nicht zutrifft, da hinter der Friedensbewegung tatsächlich auch andere Kreise stehen. Einzelne Redner übten die schärfste Kritik an der Heuchelei, mit der die Regierung ihre Annexionsbestrebungen zu bemänteln suchte. Der Ausspruch von Loucheur, die Besitzergreifung der deutschen Kolonien wäre eine göttliche Mission des britischen Volkes, wurde mit Hohngelächter und Entrüstung zurückgewiesen.

Wäre diese gegen den Krieg gerichtete Kundgebung so bedeutungslos gewesen, wie man sie in England gern erscheinen lassen möchte, dann hätte sich Lloyd George wohl gehütet, ihrem Einberufer und Leiter ein hohes Regierungsamt anzubieten. Daß er es tat, beweist, daß der englischen Regierung der wachsende Widerstand gegen den Krieg sehr unbequem zu werden beginnt. (B. Z.)

Die Kabinettskrise in Oesterreich.

Wien, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das Fremdenblatt erfährt, setzte Ministerpräsident Clam-Martinitz gestern den ganzen Tag die Verhandlungen zur Neubildung des Kabinettes fort. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Besprechung mit dem Obmann des Polenklubs Lawarski. Der parlamentarische Ausschuß des Polenklubs nahm unter anderem einen Antrag Diamand an, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe. Ferner wurde die Forderung aufgestellt, daß der Besitzstand in Polen dem Kabinett gewahrt bleibe. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde erhoben. Die bemerkenswerteste Tatsache des gestrigen Tages bildete die gemeinsame Sitzung der Südslaven, Tschechen und der Union latina zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der gestrige Tag eine Entspannung der Lage gebracht habe.

m. Köln, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Ueber das Rücktrittsangebot des Kabinetts Clam-Martinitz hat sich der Kaiser die Entscheidung vorbehalten und den Ministerpräsident beauftragt, zunächst mit den Parteien weiter zu verhandeln. Diese Verhandlungen führten bisher zu keinem Ergebnis. Die nichtdeutschen Parteien, mit Ausschluß der Polen, einigten sich auf ein gemeinsames Aktionsprogramm. Die Polen beharren weiter bei ihrer jede Kombination ablehnenden Haltung.

Die ungarische Sprache in den Nationalitäten-Gegenden.

Budapest, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Hier gehen sehr bestimmte Gerüchte darüber um, daß Graf Apponyi eine Volksschulsprachenverordnung bei der Regierung befürworten will, nach welcher in den ungarischen Nationalitäten-Gegenden die ungarische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werden soll.

Die Lage in Spanien.

Aufhebung der Verfassungsgarantien in den aufständigen spanischen Provinzen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Genfer Meldungen berichtet „Petit Journal" aus Madrid, das neue Kabinett habe den Ministerpräsidenten zur Aufhebung der Verfassungsgarantien in den von Unruhen und Aufstand heimgesuchten Provinzen ermächtigt.

Die Wirren in China.

Peking, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Der Präsident kündigte die Auflösung des Parlaments an, aber Wuling-Sung, der einstweilige Premierminister, weigerte sich, den Erlaß gegenzuzeichnen, indem er erklärte, das Vorgehen des Präsidenten stelle eine Verletzung der Verfassung dar. Tschinghai, der zum Premierminister ernannt war, aber ablehnte, sein Amt anzutreten, verweigerte ebenfalls die Gegenzeichnung des Erlasses. Wuling-Sung reichte seine Entlassung ein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus Newyork meldet die „Sun" aus Peking, im Hafen von Schanghai sei eine Anzahl japanischer Kriegsschiffe eingelaufen. Auch wird ein amerikanisches Geschwader dort erwartet. Die ausländischen Militärgouverneure fordern kategorisch die Aufrechterhaltung der Neutralität Chinas.

Gefecht zwischen japanischen und russischen Kriegsschiffen in Wladiwostok?

⊙ **Rotterdam**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Aus Karachi wird gemeldet: Ein neutraler Regierungsbeamter, der in Holland eingetroffen ist, berichtet von einem Gefecht zwischen japanischen und russischen Kriegsschiffen, das er selbst bei Wladiwostock beobachtet habe. Russische Seeoffiziere hatten sich gegen japanische Uebergriffe aufgelehnt und schließlich den Befehl zum Feuern gegeben. Die Russen wurden von den Japanern überwältigt und eine Anzahl ihrer Offiziere abtransportiert. Auch kamen auf beiden Seiten nicht unbedeutende Verluste an Toten und Verwundeten vor.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Nachmittag. In der Champagne ziemlich heftiger Artilleriekampf zwischen dem Blondberg und dem Cornillelberge. Ein starker deutscher Gegenangriff auf die gestern von uns eroberten Stellungen scheiterte in unserem Feuer. Der Feind erlitt erste Verluste und ließ neue Gefangene in unseren Händen. Feindliche Versuche gegen unseren kleinen Posten nördlich von St. Quentin und beim Graben von Calonne scheiterten. Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Abend. Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Im übrigen ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Craonne.

Belgischer Bericht: Die gewöhnliche Artillerietätigkeit, sie war besonders stark vor dem Führmannshaus, Steenstraate und Hetsas.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht der Orientarmee vom 18. Juni. In Thessalien erreichten unsere Truppen den Furkapaß im Othrys-Gebirge an der Südgrenze Thessaliens, sie haben wichtige Höhe besetzt. Eine beträchtliche Menge Waffen und Munition ist ihnen von der Bevölkerung ausgeliefert worden.

Englischer Heeresbericht vom 19. Juni.

Englische Abteilungen unternahmen nachts eine Streife gegen die feindlichen Stellungen südöstlich von Leverquier und in der Nähe der Straße von Bapaume nach Cambrai. Einige Feinde wurden getötet und die Unterstände zerstört. Wir machten 11 Gefangene.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. In der Nacht zum 17. Juni gelang es dem Feind, in einen unserer kleinen vorgeschobenen Posten auf den Südosthängen des Kombon einzudringen. Die Stellung wird unter dem wirksamen Feuer unserer Batterien gehalten. Feindliche Abteilungen, die in derselben Nacht unsere Stellungen auf der Höhe 219 nordöstlich Zamiano überraschend anzugreifen versuchten, wurden blutig zurückgeschlagen und ließen 10 Gefangene in unserer Hand. Gestern sehr lebhafte Tätigkeit auf der Hochfläche von Asiago und eine solche von wechselnder Stärke an der Carnischen Front. Feindliche Angriffsversuche im Abschnitt des Kleinen Col Beltron wurden durch unser Feuer angehalten. Cadorna.

Letzte Meldungen.

Die ausgestorbene Nordsee.

Christiania, 20. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „Morgenbladet" und „Tidens Tegen" berichten aus Mandal: Dortige Fischer erzählten, daß die Nordsee am Skagerrak so gut wie ausgestorben sei. Ein Fischer gab an, daß er auf seiner dreiwöchigen Fahrt in der Nordsee kein größeres Handelsschiff gesehen habe, dagegen seien ihm nicht weniger als 7 Unterseeboote an einem Tage begegnet.

Das Schicksal der Deutschen in Liberia.

⊡ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vom Abgeordneten Müller-Meiningen ist folgende Anfrage im Reichstag eingegangen:

Die Republik Liberia hat die diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reiche abgebrochen. Seit etwa einem Jahr haben die Angehörigen von dem Verbleib der deutschen Kolonisten dort keine Nachricht. Jetzt verlautet, daß die Deutschen dort interniert werden sollen oder bereits interniert sind. Eine Internierung in Afrika wäre ein Todesurteil für dieselben. Ist dem Herrn Reichskanzler Näheres bekannt über das Schicksal der deutschen Kolonie in Liberia? Was gedenkt er zu tun, um sie vor dem drohenden Untergang zu bewahren?

Dr. Müller-Meiningen wird sich mit einer schriftlichen Antwort begnügen.

Die neue Schlacht auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

m. Köln, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Tiroler Front: Die neue Schlacht auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hat gewaltigen Umfang angenommen, der sich, wenn er auch an Heftigkeit kaum mehr gesteigert werden kann, noch verbreitern dürfte. Das Trommelfeuer, das gestern um die Mittagsstunde einsetzte, dann ohne Unterbrechung in die Nacht über, um in den Morgenstunden zu solcher Heftigkeit anzuschwellen, daß das Getöse aus den Bergen in ganz Südtirol gehört werden mußte. Die neue Schlacht im Hochgebirge umfaßt die ganze Frontlänge von Asiago bis zum Suganatal. Von einem Anschluß der Infanteriekämpfe ist vorläufig nicht zu reden. Von einer Entscheidung kann noch nicht gesprochen werden. Soviel läßt sich nur sagen, daß es ausgedehnte Kämpfe schwerster und ernstester Art sind.

Die Rekrutierung der italienischen 18jährigen beendet.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Der römische Korrespondent der Züricher Post meldet, daß die Rekrutierung der 18jährigen in Italien beendet ist. Jünglinge, die zum größten Teil ihr Vaterhaus noch nie verlassen haben, seien zur Instruktion nach den entlegensten Garnisonen geschickt worden, wo sie ihrer Entsendung nach der Front baldigst entgegensehen.

Die Absicht der Entente auf Palästina.

⊙ **Rotterdam**, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Aus Lugano wird gemeldet: „Agenzia Stefani" berichtet, daß eine Abteilung italienischer Truppen in Port Said eingetroffen ist, die sich aus Bersaglieri und Karabinieri zusammensetzt. Diese Abteilung kommt von Lybien und geht nach Palästina. Sie ist dazu bestimmt, nach der Besetzung des Landes italienische Polizei in Palästina auszuüben.

⊡ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auf die kurze Anfrage des Abgeordneten Liesching ist folgende Antwort ergangen: Die von der Rheinischen Handels- und Reedergesellschaft m. b. H. zu Mülheim an der Ruhr, Zweigniederlassung Mannheim, mit Wirkung vom 1. April 1917 erfolgte Erhöhung der Preise für Kohlen und Koks ab Umschlagplatz Mannheim fällt mit der Kohlensteuer in keiner Weise zusammen. Es handelt sich bei dieser Preiserhöhung lediglich um die Weiterberechnung der am 1. April eingetretenen Erhöhung der Schiffsfrachten und Umschlagekosten.

Bern, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Pariser Blätter melden aus Montevideo: Nach der Billigung durch den Senat beschloß die Regierung von Uruguay aus Gründen kontinentaler Solidarität, die Schiffe der am Kriege teilnehmenden amerikanischen Nationen nicht als Kriegführende zu betrachten.

Brüssel, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Eine holländische Zeitung beschäftigt sich mit angeblichen Plänen von Neuordnung der Kirchensprengel in Belgien unter Zugrundelegung der flämisch-wallonischen Sprachgrenze. Es kann festgestellt werden, daß die in der Durchführung begriffene Verwaltungsreform in Belgien die Kirchenverfassung unberührt läßt.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Erörterung über die Lebensmittelversorgung in der Deputiertenkammer kündigte der Ministerpräsident Ribot die Ernennung des jetzigen Unterstaatssekretärs im Ministerium, Lansdowne, zum Unterstaatssekretär für die Lebensmittelversorgung an.

Paris, 20. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der „Temps" meldet, Admiral Merwellieux Dumlonceux ist zum Direktor der Abteilung für den Unterseebootkrieg ernannt worden.

Paris, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Anfos", der den Auftrag hatte treibende Minen im Golfe von Gascogne zu zerstören, ist am 17. Juni auf eine dieser Minen gelaufen und gesunken. 7 Mann wurden durch die Explosion getötet.

Die Hitze.

h. **Hamburg**, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Nach heute früh eingelaufenen Wetternachrichten nimmt die Hitze im Norden und Osten Europas weiter zu. Um 6 Uhr früh verzeichnete Stockholm den unerhörten Thermometerstand von 27 Grad. In Ostpreußen in der Gegend von Memel und Königsberg, sowie in Westrußland in der Gegend von Wilna und Kowno steigerte sich die Wärme schon in den ersten Morgenstunden auf 25 Grad, sodaß man bis heute mittag auf 32 bis 33 Grad Wärme rechnen darf. In Berlin, Hannover und Dresden schwankte die Morgentemperatur zwischen 21 und 24 Grad, in Süddeutschland meist um 20 Grad, während sie im Westen noch etwas niedriger lag. Vielfach haben auch strichweise Gewitter und Regenfälle stattgefunden.

Bestrafung von Malzschiebern.

Bayreuth, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Vom Landgericht wurde heute wegen Malzschieberei der Malzfabrikant und Brauereibesitzer Leonhardt Schübel von Stadtsteinach zu einer Geldstrafe von 55000 Mark, sein Bruder, Gastwirt und Malzfabrikant Wilhelm Schübel von Stadtsteinach, zu einer Geldstrafe von 60000 Mark, der Brauereibesitzer Georg Pulk aus Weißmain zu einer Geldstrafe von 40000 Mark verurteilt. Die beiden Schübel hatten einen übermäßigen Gewinn von 64000 Mark erzielt. Den Angeklagten wurde ein Handelsgewinn von 2 Mark pro Zentner zugebilligt.

Ein Regimentsstab im Gefecht vor Arras.

Kr.-Pr.-Q. West, 7. 6. 17.

Wir sitzen mit dem kleinen Kreise, den der Regimentsstab bildet, im Ruhequartier beim Abendessen. Gegen halb neun tritt eine Ordonnanz ein, übergibt dem Adjutanten einen Brief. Ein fragender Blick zu dem neuen Regimentskommandeur, ein Nicken und der Leutnant öffnet den Brief, liest, faltet ihn zusammen, die Blicke der andern Offiziere suchen aus seinen Mienen den Inhalt zu erraten. Ernst sagt er: „Heute Temperatur fast normal — wenn es doch dabei bliebe — es wechselt noch immer so oft". „Hoffentlich!" sagt ein anderer leise. Dann blicken sie sich alle einen Augenblick in die Augen, stumm hebt jeder sein Glas, der gemeinsame Trunk gilt einem Wunsche. Der allabendlich eintreffende Brief bringt die Nachricht von dem Befinden des von allen fast schwärmerisch verehrten bisherigen Regimentskommandeurs, der in den Kämpfen an der Scarpe so schwer verwundet wurde.

Noch Tisch erzählt der Adjutant.

Ende März wurden wir östlich Arras und südlich der Scarpe eingesetzt. Es war wie immer, und die in der Heimat lesen die Dinge, die sie ähnlich schon einmal oder öfters gelesen haben, wohl kaum noch mit irgendwelcher tieferen Anteilnahme. Wir aber, trotzdem wir nun alle Offensiven mitgemacht haben, und jedesmal zweimal eingesetzt wurden, die Dinge also auch sehr genau kennen müssen, wir können uns doch nicht an Trommelfeuer usw. gewöhnen. Dafür sind die Dinge doch zu grausig. So kann ich auch nur sagen: es war wie immer: sehr wenig schöne Stellungen, schlechte rückwärtige Verbindungen, dauernd Artilleriefeuer, anfangs geringe Verluste, aber ewiges Arbeiten, das alte Lied — nachts bauen, was der Tag zerstörte. Dann begann das Trommelfeuer, viel Gasgranaten, dazwischen stärkere oder schwächere Infanterievorstöße. Zerstörung der Drahthindernisse, Gräben, rückwärtigen Verbindungen, Annäherungswege; schließlich hat man überhaupt keine Stellung mehr, sondern eine mehr oder weniger zusammenhängende Trichterkette; die Verpflegung von Tag zu Tag schwieriger, es kam hier und da vor, daß überhaupt kein Essen vorgebracht werden konnte, kurz der Feind tat alles, was geeignet gewesen wäre, eine Truppe gründlich zu zermürben, um dann beim Sturme leichtes Spiel zu haben. Hier hatte er aber ohne den Geist unseres Kommandeurs gerechnet, der in der ganzen Truppe lebendig war; trotz allem Schweren sah das Regiment dem sicher kommenden noch Schwereren voll ruhiger Zuversicht entgegen. Dann steigerte sich das Gefechtsfeuer in heftigster Weise, das ganze Land war in einen weißlich blauen Nebel gehüllt, Melder tauchten sich in dem Trichtermeer und Gewirr überhaupt kaum zurechtfinden, und dann kamen die Engländer plötzlich vor, in ganz dichten Massen stürmten gleich acht Wellen auf einmal an. Der Stoß war sehr heftig und trug natürlich den uns doch unglaublich überlegenen Feind sehr schnell in die ersten völlig, bis zur Unkenntlichkeit, zerstörten Gräben. Unsere Leute schossen mit großer Ruhe und ganz entsetzlicher Sicherheit, die Maschinengewehre fegten die Engländer reihenweise zu Boden — aber es waren halt zu viele, sie kamen doch durch das Feuer hindurch. Um halb sieben fällt ein Bataillonskommandeur, drei Gräben sind in Feindes Hand, im nördlichen Nachbarabschnitt war der Feind noch weiter vorgekommen, er konnte jetzt unser Regiment in der Seite und schon fast vom Rücken aus fassen, aber unbeirrbar schossen unsere Leute mit prächtiger Feuerdisziplin weiter. Doch ein längeres Halten der schon fast abgeschnürten Stellung war undenkbar, trotz seinen riesigen Verlusten rollte der Feind unsere Linie von rechtsher auf. Der Regimentsgefechtsstand befand sich dicht hinter der Front, die Engländer waren schon auf 150 Meter davor, da gab unser Oberstleutnant den Befehl, den Gefechtsstand zu räumen. Man hat ja in so ernsten Augenblicken eigentlich keine Zeit, sich irgend etwas, was nicht unmittelbar mit dem Kämpfen zu tun hat, anzusehen oder zu merken, aber ich erinnere mich doch gerade aus diesem Moment des Burschen unseres Obersten, der durch das tollste feindliche Feuer eine Menge Sachen fortschleppte, wo jeder heilfroh war, so leicht als möglich und so flink es ging, sich fortzubewegen. Er erklärte, unter keinen Umständen den Engländern etwas, was dem Herrn Oberst gehöre, überlassen zu können. Der Brave war schon einmal an der Seite seines Kommandeurs schwer verwundet worden, und hatte, als er zusammenbrach, bloß noch gesagt: „Gott sei Dank, daß es nicht unseren Oberst getroffen hat." Von seinem Bauchschuß geheilt, hat er jetzt wieder bis zum Ende bei dem Obersten ausgehalten.

Wir kamen also in die zweite Stellung, den Monchy-Riegel. Ein dort bereitstehendes Bataillon bekam sofort den Befehl, etwa 800 bis 1000 Meter vorzugehen, und sich da zu halten, bis die Artillerie gerettet sei.

Doch das war nicht mehr ausführbar, die Engländer waren schon zu weit vor und in dem unsinnigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer hatte die Artillerie ihre Geschütze bereits gesprengt. Mit dem bloßen Auge konnte man vom Regimentsstand deutlich das Vorfluten des Feindes beobachten, dichte Kolonnen entwollen ununterbrochen dem Boden, der Strom riß nicht ab und unsere Stellungen 'a dünn besetzt! Zu dem Stolz, den die über alles Lob erhabene Mannhaftigkeit der vorderen Grabenbesatzung im Herzen des Obersten entfachen mußte, kamen aber auch sehr ernste Gedanken über die Opfer, die am Abend zu verzeichnen sein würden, kam die Trauer um so viel des besten deutschen Blutes, das dem unsinnigen Wiederholen schon so oft gescheiterter Versuche, unsere Fronten zu durchbrechen, zum Opfer fließen mußte. Wie Teile eines schwachen Deiches standen sie gegen die Sturmflut. Aber der Deich hielt, hielt noch immer! Bald da, bald dort lebt ein Feuer auf, dem dichter Qualm folgt: es sind die Zeichen der Feinde für den Flieger, wie weit sie schon vorgedrungen sind. Am schlimmsten sah es in der rechten Flanke aus, wo an der Scarpe die englischen Massen dicht gedrängt vorwärts immer mehr Boden gewannen, sich dann südwärts wendeten und jetzt anschickten, unseren Abschnitt aufzurollen. Teils im deutschen Graben, teils daneben auf der Böschung vordringend, scheinbar unbekümmert um die riesigen Verluste, die ihnen unsere Maschinengewehre beibrachten, wurden sie zu einer drohenden Gefahr für unsere Bataillone. Jetzt griff der Kommandeur persönlich ein, den Revolver in der Hand stellte er die Sturmtrupps selber auf, die sich den heranflutenden Massen entgegenwerfen sollten, unter seiner Leitung wurde der Graben durch eine Barrikade gegen den Feind abgeriegelt und mit einer Handvoll Leute — etwa hundert Mann — hielt er hier auf Handgranaten-Wurfweite mehrere Regimenter einen ganzen Tag lang fest. Der Angriff kam zum Stocken, die Infanterie war nicht mehr gegen das kleine Häuflein entschlossener Deutscher vorzubringen.

Um die ganze Größe dieser Stunde zu erfassen, muß man wissen, daß, als der Oberst eingriff, sieben Tage schwerster Arbeit, sieben Nächte ohne irgendwelchen Schlaf hinter ihm lagen! Denn während des Trommelfeuers und des sich vorbereitenden feindlichen Angriffs war die Tätigkeit des Regimentsführers aufs äußerste gesteigert, ununterbrochen polterte er die Stufen zum Unterstand hinunter, die Minenwerfer, Granatwerfertrupps, die Sturmtrupps, die Artillerieoffiziere und nicht blieb von den drei Bataillonen, sondern auch von Nachbartruppen, kamen im Sturmschritt Meldung über Meldung, auf die blitzschnell der entscheidende Befehl erteilt werden muß, ein unwiderruflicher Befehl, und in jeder in diesen Augenblicken von entscheidender Bedeutung! Die ununterbrochen aufs höchste in Anspruch genommene Verantwortlichkeit, das beständig vor dem inneren Auge mit aller Kraft festgehaltene Bild des wechselvollen Kampfes, dann Momente tiefster Ergriffenheit, wenn der Tod treuer Kameraden gemeldet wird — das alles zerrt und hämmert an den Nerven, daß Geist und Körper das Letzte hergeben müssen, will man Herr der Lage bleiben. Sieben Tage und sieben Nächte — und dann wie ein Jüngling den Sturmtrupp anstellen zum letzten äußersten Kampfe!

Inzwischen fraß die englische Flut immer weiter um sich, immer der flammende Qualm immer weiter vor, der treue Wunsche des Obersten hockt dicht bei ihm in einem Trichter und schreit plötzlich: „Herr

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants der Reserve: Himmelsbach (Freiburg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Böhler (Lörrach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 112, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Meeß (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Strecker (Freiburg i. Br.), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Krauth (Heidelberg), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Schleicher (Offenburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Engelhorn (Mannheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Hennecke (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Kraftfahr-Batls., Vögely (Heidelberg), Vizefeldw. z. Lt. d. Ref. d. Feldartl.

Zu Leutnants der Landwehr: Gabel (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Oberst (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Kappis (Lörrach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 112, z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Zum Rittmeister: v. Radecke, Oberst. d. Landw. a. D. (Donaueschingen), zuletzt Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb. (Stockach).

Zu Hauptleuten: Zolitz, Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Frankfurt a. O.), jetzt im Regt., Loos, Oberlt. d. Landw.-Inf. 1 Aufgeb. (Freiburg i. Br.), Füchte, Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Münster i. W.).

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: Marckstadt, Major a. D., zuletzt Bezirksoffiz. beim Landw.-Bez. II Mülhausen i. E.

---

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Schirrmann Johann Bähr in Heidelberg die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* **Ernannt** wurde Justizaktuar August Lieb beim Amtsgericht Rastatt zum Justizsekretär beim Amtsgericht Wolfach und Justizaktuar Friedrich Spieß beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizsekretär beim Amtsgericht Mannheim.

* **Uebertragen** wurde dem Oberfeuerwerksinspektor Eugen Keller in Dürrheim unter Verleihung des Titels Maschineninspektor auf Ansuchen die Stelle eines Zweiten Beamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

* **Etatsmäßig angestellt** wurden die Justizaktuare Julius Reinhardt beim Notariat Mosbach und Hermann Strohauer beim Amtsgericht Pforzheim unter Belassung ihrer bisherigen Amtsbezeichnung.

* **Kirchliches.** Der Großherzog hat den von der Kirchengemeinde Müllheim gewählten ev. Pfarrer Oskar Bauer in Wössingen zum Pfarrer in Müllheim ernannt und die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Emil Hindenlang auf die evangelische Pfarrei Opfingen auf den Antrag der Kirchengemeindevertretung daselbst für endgültig erklärt.

* **Militärische Beförderungen.** Willy Stocker, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Carl Stocker, M. Merzelstr. 7, wurde zum Vizefeldwebel und Offiziersaspirant, Unteroffiziere und Off.-Aspirant Gremmelspacher zum Vizewachtmeister in einem Feldartl.-Regt. befördert.

* **Fahrpreisermäßigung zum Besuch deutscher Kriegsgefangener.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Zum Besuch der zur Erholung im neutralen Ausland untergebrachten und zur Teilnahme an der Beerdigung daselbst gestorbenen deutschen Kriegsgefangenen wird den Angehörigen dieser Personen auf allen deutschen Staatseisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen gewährt, wie den Angehörigen kranker, verwundeter oder verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer. Die zur Erlangung dieser Vergünstigung beizubringenden Ausweise müssen erkennen lassen, daß es sich um den Besuch oder die Beerdigung von deutschen Kriegsgefangenen im neutralen Ausland handelt. Ferner wird den im neutralen Auslande zurückgebliebenen minderbemittelten Angehörigen deutscher Soldaten zur Erleichterung des Besuchs deutscher Militärpersonen auf den deutschen Staatseisenbahnen mit Ausnahme des rechtsrheinischen bayerischen Netzes eine Fahrpreisermäßigung in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen gewährt, wie den Angehörigen kranker oder verwundeter deutscher Kriegsteilnehmer. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung ist die Bescheinigung eines deutschen Konsulats über den Zweck der Reise, die Bedürftigkeit des Antragstellers und sein verwandtschaftliches Verhältnis zu dem zu Besuchenden beizubringen.

* **Die allgemeine Meldestelle, das Paß- und Auskunftsbüro hier** bleiben am Samstag, den 23. Juni wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** hält am 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Friedrichspark zu Gunsten des „Roten Kreuzes" ein Vaterländisches Gartenkonzert ab. Im Interesse des guten Zweckes, dem die Veranstaltung dient, wäre ein recht zahlreicher Besuch erwünscht. Mitwirkende sind ferner der „Liederkranz Heidelberg" und die Kapelle Uhlermann. Bezüglich der Eintrittsbedingungen verweisen wir auf die Anzeige im Mittagsblatt. st.

* **Sperrung des neuen Fahrwassers im Binger Loch.** Die Arbeiten an der Beseitigung des an der Mäuseturminsel gesunkenen Schleppkahns wurden aufgenommen. Die Ladung wird in ein anderes Schiff überschlagen. Als das Schiff weggeschleppt werden kann, ist das neue Fahrwasser für den gesamten Schiffahrtsverkehr gesperrt worden. Sowohl die Berg- und als die Talfahrten müssen durch das Binger Loch-Fahrwasser vor sich gehen. Es sieht fast aus, als ob der gesunkene Kahn gebrochen sei, da er mit dem vorderen Teil tief im Wasser liegt. Der Schraubendampfer „Sperber" wurde vom „Kolonia Nr. 5" nach der Reede geschleppt.

* **Der 100 000. Sonntag.** Für Liebhaber von eigenartigen Daten, wird es interessant sein, zu erfahren, daß das Jahr 1917 — „das große Jahr", wie die Engländer es nennen — den 100 000. Sonntag der christlichen Jahreszählung aufweisen wird. Dieser hunderttausendste Sonntag fällt auf den 8. Juli 1917.

Oberst, auf der Straße kommt ein Tango!" Trotz der schweren Stunde, trotz dem unsäglich harten Ringen gegen die Unzahl von Feinden, erscholl doch aus den benachbarten Trichtern ein herzliches Lachen: der Name dieses erotischen Tanzes wäre wohl in dieser Situation keinem einzigen eingefallen.

Nur noch 400 Meter ist der Feind entfernt, und immer noch neue Massen führt er heran, heran und in die Lücken, die unser Feuer in die vordersten Angreifer reißt. Von rechts wird das Gewimmel der flachrandigen englischen Stahlhelme immer dichter, Maschinengewehr auf Maschinengewehr taucht in der feindlichen Front auf, Tanks kriechen heran und feuern aus allen Luken, sogar starke Kavalleriepatrouillen wurden in einiger Entfernung bereitgestellt. Der Gegner rechnet sicher auf den Durchbruch! Aber von Trichter zu Trichter eilt der Regimentskommandeur, von Trichter zu Trichter belebt sein Erscheinen die Unverzagten, die alle betreffen, wie ernst der Augenblick, wie es auf jeden Mann, auf jeden Schuß ankommt, und dies persönliche Anreifen des Führers, dem sie alle blind vertrauen können, gab dem zusammengeschmolzenen Häuflein die Kraft, bis tief in die Nacht hinein zuhalten. So beherzt, so gefestet und nervenfrisch blieben die Leute, daß sie, als die Kavallerie anritt, um unserer Linie den Todesstoß zu geben, ruhig warteten, bis der Feind auf beste Schußweite herangekommen war, und wie sie gerissen waren, so lagen sie kurz darauf in Reih und Glied auf den zerwühlten blutigen Feldern. Nachts wurde wieder Verbindung nach rückwärts hergestellt und da hörte der Adjutant, ein frischer, flinker, immer beschäftigter und immer gleich liebenswürdiger Oberleutnant, zu seinem größten Erstaunen, daß ihm bereits ein Orden verliehen sei, ebenso für den Regimentskommandeur, der doch wohl auch gefallen oder gefangen sei. Der Adjutant ist auch nicht noch Adjutant, aber den Kommandeur traf kurz nach diesem Ereignis das harte Schicksal, daß ihm eine Granate ein Bein abriß und so leider viel zu frühe für alle die Laufbahn dieses leuchtenden Vorbildes eines Regimentsführers beendete.

G. Gastel

---

* **Kirschenmarken.**

Von Donnerstag ab dürfen Kirschen nur noch gegen Marken verkauft werden und zwar gilt die Marke 1 der grauen Obstkarte für 1 Pfund Kirschen. Es haben nur die Marken der grauen Obstkarte Geltung. Von nachmittags 4 Uhr ab darf auch die Marke 1 der roten Obstkarte geltend gemacht werden.

Städtisches Lebensmittelamt.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 19. Juni. Einschließlich des Sammlungsergebnisses in den Landorten beträgt die U-Bootspende im hiesigen Amtsbezirk 13 200 ℳ. — Im hiesigen Realgymnasium fand unter Vorsitz von Direktor Hach die Reifeprüfung statt. Die drei noch nicht zum Heeresdienst einberufenen Oberprimaner und eine Schülerin erwarben das Reifezeugnis.

)(**Freiburg,** 20. Juni. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Freiburger Münsterbauvereins teilte der Vorsitzende, Stadtrat Fehrenbach, mit, daß bei dem letzten Fliegerangriff das Münster keinen Schaden erlitten hat. Er führte weiter aus, daß die Finanzlage des Vereins eine günstige ist. Ende 1916 hatte das Vermögen eine Höhe von 3 767 452 ℳ erreicht. Damit ist der Zweck des Vereins, einen Fonds zur Sicherung des Bauwerks zu schaffen, vollauf erfüllt worden.

§ **Waldkirch i. Br.,** 18. Juni. In dem bekannten Erziehungsheim (Realschule) von Dr. Pfähn wurden bei der vorgestern abgehaltenen Schulprüfung sämtliche 24 Schüler der Unterekunda mit dem Berechtigungszeugnis zum einjährig-freiw. Militärdienst (Reife für Obersekunda der badischen Oberrealschulen) entlassen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Deidesheim,** 19. Juni. In anbetracht der sich häufenden Arbeiten und des Mangels an Arbeitern hat sich die Ortsschulkommission veranlaßt gefühlt, einen Teil der Herbstferien auf die Jetztzeit zu verlegen.

* **Pirmasens,** 19. Juni. Unter dem strengen Verdachte eines Verbrechens des Raubmordes, begangen hier am 2. Juni an dem Kaufmann Walter Löwenthal aus Berlin, wurde der 25 Jahre alte Schuhmacher Otto Gebhardt von hier verhaftet.

§ **Zweibrücken** (Pfalz), 19. Juni. Bei einem Gewitter wurde gestern nachmittag die auf dem Felde mit der Heuernte beschäftigte Ehefrau von Franz Minges durch einen Blitzschlag getötet. Ihr Mann wurde betäubt. Die Frau ist 34 Jahre alt und hinterläßt 3 Kinder.

* **Worms,** 18. Juni. Geländet wurde im Rhein oberhalb der Straßenbrücke die Leiche eines Mannes im Alter von 50 bis 55 Jahren, die etwa 3—4 Wochen im Wasser gelegen haben mag.

* **Weisenau,** 14. Juni. Die Leiche eines jungen Mannes wurde von dem Badhausbesitzer Anstatt aus dem Rheine geländet. Sie wurde als diejenige des Sohnes des Vizefeldwebels Ziegler aus Worms anerkannt. Der 14jährige Junge ertrank am 5. Juni beim Baden.

Gerichtszeitung.

* **Freiburg,** 18. Juni. Ein Realschüler hatte an der Außenwand des Münsters zu Breisach ein großes Herz und einer seiner Freunde seinen Namenszug eingegraben. Beide waren deshalb angeklagt, vom Schöffengericht zu Breisach aber freigesprochen worden. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer verurteilte lt. „Bad. Presse" den jugendlichen Bildhauer zu 25 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Konservators Professor Dr. Sauer, wird durch solche Handlungen der Bestand des Münsters in gewissem Sinne gefährdet, da das Wasser dadurch leichter Zugang zu den Grundmauern erhalte. Der Sachverständige hob ferner die Bedeutung des Breisacher Münsters als Kunstdenkmal hervor.

Handel und Industrie.

Bayerischer Lloyd, Schiffahrts-A-G.

Unter dieser Firma und mit dem Sitz in Regensburg wird, auf den Beschluß der Hauptversammlung vom 16. Juni der Bayerische Lloyd, Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. in eine Aktiengesellschaft um gewandelt. Dabei handelt es sich um ein Unternehmen, welches die Donau-Flotte der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft übernommen hat, und an dem sich das Reich und die bayerische Regierung beteiligen. Auf die Anteile der Gesellschaft m. b. H. werden für das vergangene Jahr 7½ Prozent Dividende verteilt. Das Grundkapital, das bei der G. m. b. H. 4 Millionen Mark betragen hatte, hat man für die neue Aktiengesellschaft auf 16 Millionen Mark bemessen; davon wird die Hälfte der Aktien voll, die andere vorläufig mit 25 Prozent eingezahlt. Von den vollbezahlten 8 Millionen Mark Aktien erhält die G. m. b. H. 4 Millionen Mark, das Reich für Einbringen der erwähnten Flotte 2 250 000 Mk. Die restlichen 1 750 000 Mk. vollbezahlten und die 8 Millionen Mark mit 25 Prozent einbezahlten Aktien sind von einer unter der Führung der Deutschen Bank stehenden Gruppe übernommen worden, welche darauf den bisherigen Gesellschaftern der G. m. b. H. (einschließlich der bayerischen Staats- und der Reichsregierung, nach Maßgabe der Beteiligung an den durch die Einbringung gedeckten 6 250 000 Mark voll gezahlten Aktien) ein Bezugsrecht zu 137½ Prozent für die vollbezahlten und zu 110 Prozent für die mit 25 Prozent einbezahlten Aktien einräumt.

In den Aufsichtsrat der neuen Aktiengesellschaft wurden gewählt: Direktor von Stauss von der Deutschen Bank in Berlin als Vorsitzender, Kommerzienrat Böhm von der Bayerischen Vereinsbank in München als stellvertretender Vorsitzender, Geh. Rat Dr. von Graßmann und Ministerialrat Dr. von Donle (beide München als Vertreter der bayerischen Staatsregierung, Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno und Geh. Regierungsrat Dr. Fritsch (beide Berlin) als Vertreter der Reichsregierung, Oberbürgermeister Dr. Bleyer und Geheimrat Christlieb (beide Regensburg), Geheimrat von Fromm (München), Oberbürgermeister Dr. Geßler (Nürnberg), Kommerzienrat Hammon von der bayerischen Handelsbank (München), Geheimrat Held (Regensburg), Direktor Hoppe von der Deutschen Bank (Nürnberg), Direktor Dr. Kohler (München), Direktor Reinhard von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (München), Reichsrat von Rieppel (Nürnberg), Direktor Scheyer von der Dresdner Bank (Nürnberg), Albert von Wahlkampf (Berlin), Handelskammerpräsident Franz von Wagner (Ludwigshafen), Oberbürgermeister Dr. von Wagner (Ulm) und Direktor Dr. Wolff von der Deutschen Bank (München).

Die Flotte des Bayerischen Lloyd umfaßt, einschließlich der im Bau befindlichen Schiffe einstweilen 116 Fahrzeuge. Im verflossenen Jahre war der gesamte Schiffspark für militärische und wirtschaftliche Zwecke angespannt tätig; auch jetzt ist die Aufnahme des privaten Frachtverkehrs noch nicht möglich. Aus der Umgestaltung der Gesellschaft ergibt sich aber wiederum die Wichtigkeit der Donau-Fahrstraße für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.

Dazu wird noch aus München geschrieben: Knapp ein Jahr vor Ausbruch des Krieges war unter der Anteilnahme der bayerischen Staatsregierung die Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. Bayerischer Lloyd gegründet worden. Diese Gründung war notwendig, weil im Jahre 1910 die Aktien der Südeutschen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft von österreichischer Seite aufgekauft worden waren. So ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß das Deutsche Reich von jedem Einfluß auf die Verkehrs- und Tarifverhältnisse im Donauverkehr ausgeschaltet war. Deshalb wurde die Gründung des Bayerischen Lloyd in Bayern und im Reiche mit großer Freude begrüßt. Da kam der Krieg und schon in kurzer Zeit war es allenkundig, daß eine seiner bedeutendsten Umwälzungen eine bisher ungeahnte Verschiebung der handelspolitischen Interessen des Deutschen Reiches sein werde. Der gewaltige Donaustrom zeigte sich als ein bedeutendes und wertvolles Bindemittel zwischen den verbündeten Mächten. Angesichts dieser Sachlage gewann der Bayerische Lloyd eine Bedeutung, die vor drei Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Noch größer aber sind die Aufgaben, die seiner angesichts der Umgestaltung der politischen Verhältnisse der Donauuferstaaten warten. Er wird in Zukunft das größte deutsche Binnenschiffahrts-Unternehmen sein.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Anstelle der gestrigen Verkaufsneigung trat heute wieder lebhafter Verkehr bei erhöhter Preisbasis. Die österreichische Ministerkrise trat in anbetracht der Krise im schweizerischen Bundesrat zurück. Lebhaft wurde der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann diskutiert, machte aber auf die Tendenz keinen Eindruck. Fest lagen auf dem Gebiet des Montanmarktes Oberbedarf, Caro bei ansehnlicher Kurserhöhung. Bochumer, Phönix, Deutsch-Luxemburger zeigten bei etwas ruhigem Verkehr gut behauptete Tendenz. Beckerstahl unterlag Schwankungen. Rüstungswerte lagen im allgemeinen fest. Motoraktien hatten regere Umsatztätigkeit aufzuweisen. Ansehnlich gesteigert wurden Daimler, ferner fanden Benz und Kleyer bei steigender Kauflust Kurserhöhung. Höher beachtet wurden ferner Oberursel und Hirschkupfer. Das Geschäft in Aktien der Elektro- und chemischen Industrie war ruhig. Badische Anilin gefragt. Fest lagen chemische Fabriken Augsburg-Nürnberg. Bei mäßiger Abschwächung sind Mainzer Gas, Zellstoff Waldhof, Deutsche Gas und Akkumulatoren zu erwähnen. Fahrzeug Eisenach und Mundscheidt gingen mit großen Kursgewinnen aus dem Markte. Schiffahrtsaktien unbeachtet. 3- und 3½prozentige deutsche Anleihen fest. Chinesen, Russen schwächer, Japaner sehr fest. Der Privatdiskont notierte 4⅝. Die Grundstimmung kann auch am Schluß mit wenig Ausnahmen als fest bezeichnet werden, wozu die U-Booterfolge einen weiteren Anlaß boten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 20. Juni. (WTB.) Die Stimmung der Börse kennzeichnete sich als fest, wenn sich auch größeres Geschäft in einzelnen Werten entwickeln konnte. Vor allem waren wieder Maschinenindustrie-Werte zu steigenden Kursen lebhaft gefragt. Bessere Kurse erzielten bei reger Kauflust Oberrheinische Eisenindustrie, Laurahütte, Phönix, Deutsch-Luxemburger und später auch Bochumer. Chemische Fabrik Charlottenburg stellte sich namhaft höher. Auf dem Anlagenmarkt zogen Japaner, Russen und Prioritäten an.

Berlin, 20. Juni (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	20. Geld	20. Brief	18. Geld	18. Brief
Konstantinopel	20.60	20.70	20.60	20.70
Holland 100 Gulden	274.75	275.25	274.75	275.25
Dänemark 100 Kronen	189.50	190.00	189.50	190.00
Schweden 100 Kronen	199.25	199.75	199.25	199.75
Norwegen 100 Kronen	193.75	194.25	193.75	194.25
Schweiz 100 Franken	131.¾	131.¼	131.¾	131.¼
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 19. Juni.

	19.	18.		19.	18.		19.	18.
Deh. Berlin	34.42[illegible]	33.80 —	3% Niederld.	107¼	108¾	South. Pac.	—	—
„ Wien	22.60 —	21.70 —	3% „	—	74¼	„ Railw.	—	—
„ Schweiz	48.50 —	48.35 —	Kgl. Pofr. O.	862 —	862¼	Union Pac.	139 —	139 —
„ Kopenhg.	70.45 —	70.30 —	Holl.-Am.-L.	360 —	— —	Anaconda	172¼	174¼
„ Stockhol.	75.—	73.30	Nat.-Ind. H.	237½	238 —	Steels	121⅝	120⅝
„ London	11.54¾	11.55¾	Atchison	100¾	—	Franz.-engl		
„ Paris	42.20 —	42.22 —	Rock Island	⅛	⅛	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York 242.½ (—.—). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 19. Juni (Kassa-Markt.)

	19.	18.		19.	18.		19.	18.
3% Rente	60.25	60.7[illegible]	Saragossa	—	444	Tosis	355	—
6% Anleihe	88.15	88.10	Suez Kanal	4400	4410	Rio Tinto	17.37	17.32
4% Span. Rut.	107.—	108.—	Thom Houst.	712	714	Cape Copper	123.—	—
5% Russen 1906	73 —	73.[illegible]	Raff Fay	460	455	China Copper	373.—	—
3% do. 1896	47.—	47.10	Caoutchouc	187	188	Utah Copper	805.—	176.—
4% Türken	82.75	—.—	Malakoff	137	135	Tharsis	140.—	—
Banq. de Paris	9.90	—.—	Dato	1405	1390	De Beers	173.—	173.—
Crédit Lyonnais	11.17	11.10	Briansk	360	370	Goldfields	—	43.—
Ua Parisien	8.15	8.15	Lianosoff	333	320	Lena Gold	36.—	36.—
Metropolitain	210	4[illegible]	Nattoff Fabr.	465	465	Jägerefont	105.—	102.—
Nord Espag.	—	430	Le Naphte	315	310	Randmines	—.—	86.—

Spasski Copper —.— (zuletzt 49.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 19 Juni

	19.	14.		19.	14.		19.	14.
2½ Konsol	54¾	54⅞	Baltimore	—	—	Rio Tinto	62¼	61¾
5 Argentin.	—	89¾	Canad. Pac.	177½	177¼	Chartered	12	12⅛
4 Brasilian.	—	89¾	Erie	—	—	De Beers	14⅝	14¾
4 Japaner	75 —	—	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1⅛	1⅛
Portugiesen	—	—	South Pac.	—	—	Rat. R. Mex.	—	—.—
5 Russen 1906	73¼	83¼	Union Pac.	—	—	Randmines	3⅝	3⅝
4½ Russ. 1909	—	—	Steels	137⅛	140¼	Pr. Diskont	4 17/32	4 17/32
3½ Kriegsl.	61 —	66¼	Anaconda O.	—	—	Silber	39⅛	39 11/16

5% Kriegsanleihe 94 7/16 (94 11/16), 4% Kriegsanleihe 86.7/16 (86 7/16).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 19. Juni (Devisenmarkt.)

	19.	18.		19.	18.
Tendenz für Geld	—	—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72 —
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	5.—	5.½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	5.½	5.—	Silber Bullion	77.—	77.½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.26.—	5.79.25			

New-York 19. Juni (Bonds- und Aktienmarkt).

	19.	18.		19.	18.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	101 —	101 —	Missouri Pacific	29 —	30½
United States Corp. Corps 2% Bonds	104½	104½	Nat. Railw. of Mex.	3½ — B	3½ — B
Acht. Top. Santa Fé do. pref. ord. Divid	101 —	101½	New York Cent r. R.	90¾	90½
	96½	96½	do. Ontario & Western	22½	22½
Baltimore & Ohio	72⅝	72⅛	Norfolk & Western	123½	124½
Canadian Pacific	159	159½	Northern Pacific	103½	103½
Ches. & Ohio	59½	59⅝	Pennsylvania	53⅝	52½
Chic. Milw. & St. Paul	74½	74 —	Reading	95⅞	95¾
Denver & Rio Grande	5½	5 —	Chic. Rock Isl. & Pac.	43 —	44 —
Erie	25⅝	25½	Southern Pacific	92½	93½
Erie 1st pref.	36½	36 —	Southern Railway	27 —	27⅛
Erie 2et pref.	28 —	28 —	Southern Railway pref.	55 —	55½
Great Northern pref.	107 —	107½	Union Pacific	139⅝	139½
Illinois Central	103 —	103⅝	Wabash pref.	48⅞	48 —
Interborough Cons. Corp.	9½	9½	American Can.	46 —	46 —
do. do. pref.	54½	54½	Amer. Smelt. & Ref.	100½	109½
Kansas City & Southern	22 —	22 —	Anac. Copp. Min.	69⅝	69½
do. pref.	55½	55½	Bethlehem Steel	140 —	141 —
			Central Leather	92⅝	92⅝
			Intern. Mercantile Marine	27½	27⅝
			do. do. pref.	82½	81½
Louisville u. Nashville	124½	123 —	United States Steel Corp.	127½	127⅝
Missouri Kans. & Texas	9½	9½	United Stat. Steel Corp pr	117⅝	117⅝

Aktien-Umsatz 390 000 (700 000)

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 19. Juni.

	19.	18.		19.	18.		19.	18.
Rüböl loko	—.—	110½	per Juni	65½	65½	per Sept.	—.—	—.—
per Febr.	—.—	—.—	per Juli	60½	59½	Kaffee Sant.	50.—	58.—
Leinöl loko	—.—	62.½	per August	—.—	—.—	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelc zu den Bedingungen des Niederländischen Ueberseetrustes.)

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 20. Juni. (Frühmarkt.) Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preis. Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern, ausgenommen Wiesenheu, welche 7,25—7,75 Mk. und Timotheu 8—8,50 Mk. notierte, unverändert.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 20. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Dividende der Vereinigten Deutschen Nickel-Werke A.-G. in Schwerte i. W. für das Geschäftsjahr 1916—17 wird mit 30 Prozent (35) vorgeschlagen. Als Vortrag auf neue Rechnung sollen 522 124 Mk. (975 142 Mark) verbleiben.

MARCHIVUM

Meerumschlungen.

Roman von R. von der Elber.

2) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

Der Lehnsmann nickte verständnisinnig. „Ganz recht, mein lieber Gröhn, ganz recht. Aber nun will ich Ihnen noch eins sagen: Wir leben hier in der Marsch, und das ist lange nicht so, als wenn Sie auf der Geest sind; das ist ein gewaltiger Unterschied. Bei Ihnen in Wisch, da ist der Pastor ein großer, mächtiger Mann. Da heißt es Herr Pastor vorn und Herr Pastor hinten und Herr Pastor von beiden Seiten. Bei uns dagegen wird der Pastor nicht mehr gerechnet als die anderen Leute. Da kommt zuerst der Bauer, und dann kommt er noch einmal, und zum drittenmal kommt er erst recht, und dann kommen erst der Pastor und die anderen an die Reihe. Wir müssen ja einen Pastor haben, der Sonntags den Dorfleuten etwas vorpredigt und Festtags auch mal vor den Bauern spricht, und der nebenbei die Kindtaufen und die Beichten besorgt und auch die Trauungen, was aber man über lang mal vorkommt. Das Dorf hat ja noch keine tausend Einwohner. Für all das kriegt er freie Wohnung, das Pastorat mit anderthalb Morgen Garten und kriegt auch sein gutes Gehalt in Landheuer; das ist doch nicht schlecht, was? Wenn er dann Zeit übrig hat, kann er sich ja mal ein bißchen um die armen Leute kümmern, wenn da mal einer krank oder stukelig wird. Wir Bauern haben keine Zeit, daß wir uns viel um ihn bekümmern können; wir brauchen ihn auch nicht. Wenn mal Hochzeit oder Kindtaufe ist, muß man ihn ja anstandshalber nötigen und seine Frau auch, aber die braucht nicht mitzukommen, dann sauern die jungen Leute schon darauf, daß er man geht; sie wollen doch auch ein bißchen lustig sein. Aber Umgang halten wir mit unseren Pastoren nicht, das sage ich Ihnen gleich; das ist uns zu umständlich!"

„Ist auch garnicht nötig, Herr Lehnsmann. Was braucht ein Pastor Umgang? Der hat ja Frau und Kinder und dann seine Bücher; wenn ein Pastor man Bücher hat, dann kümmert er sich nicht um die Welt. Die Hauptsache ist doch, daß er sein Brot hat."

„Das hat er bei uns, das hat er hundertmal und noch Zeit dazu." Bei diesen Worten erhob sich der Lehnsmann. Er hatte auf der Diele ein verdächtiges Klirren von Messern und Gabeln vernommen, und er kannte seine Frau.

Klas Gröhn stand auch auf. „Ich kann mich also auf Ihr Wort verlassen, Herr Lehnsmann. Ich tu' Ihnen gern mal wieder einen Gefallen, und wenn ich etwas von einer guten Milchkuh höre —"

„Versteht sich, versteht sich, lieber Gröhn! Adjüs, und grüßen Sie zu Hause."

* * *

In Oldersmoor war Predigerwahl. Zwei Pastoren hatten ihre Wahlpredigten absolviert; jetzt bestieg der dritte und letzte die Kanzel: Pastor Gröhn aus Wisch.

Er war ein Mann Mitte der Zwanziger, hoch und schlank gewachsen. In dem blassen, bartlosen Antlitz leuchteten ein paar große, dunkle Augen. Seine Bewegungen waren ruhig, fast anmutig zu nennen; nichts an ihm erinnerte an den Bauernsohn.

Die Kirche war gedrängt voll. Vorn, nahe der Kanzel, saßen der Generalsuperintendent, der Lehnsmann und das Kirchenkollegium. Dann kamen auf der rechten Seite die Bauern, die jeder einen mit ihrem Namen versehenen Kirchenplatz innehatten. Links saßen die armen Leute, die keinen reservierten Platz bezahlen konnten und gleichwohl ein Anrecht auf den Pastor und auf Gottes Wort hatten. Sie drängten und stießen sich und suchten einer über des anderen Schulter zu sehen.

Auf der Armenleuteseite saßen zwei, die sonst nicht hierher gehörten, und wenn es nach dem Willen des Mannes gegangen wäre, so säßen sie drüben, gleich hinter den Kirchenältesten. Der Mann war Klas Gröhn, der Vater des jungen Pastors auf der Kanzel, und das magere, verhuschelte Weiblein, das wie eine schüchterne Dienstmagd neben ihm saß, war seine Frau.

Der Bauer warf sich in die Brust, als ob er sagen wollte: Ich bin Klas Gröhn aus Wisch, für mein Geld hat der dort drüben studiert! Die kleine Frau aber drückte und kauerte sich zusammen, als möchte sie sich noch kleiner machen; sie blickte von ihrem Gesangbuch gar nicht auf.

Wer in ihre Augen hätte hineinschauen können, der würde gesehen haben, daß sie denen ihres Sohnes glichen. Es waren dieselben großen, grauen Augen, und doch war ihr Ausdruck ein ganz anderer. Kinderaugen waren es, die aus dem stillen Antlitz der Frau blickten, aber nicht harmlose, fröhliche Kinderaugen, nein, es waren die Augen eines furchtsamen Kindes, das viel gescholten wird.

Es war heute ein schwerer Tag für diese weltfremde Frau, welche die Menschen fürchtete. Es war eine Qual für sie, hier in der fremden Kirche zwischen den vielen fremden Menschen zu sitzen und die neugierigen Blicke auszuhalten, die sich auf sie richteten. Nur um des Sohnes willen, an dem ihr Mutterherz mit allen seinen Fasern hing, war sie diesen Weg gegangen.

Sie war eine scheue, in sich zurückgezogene Natur. Hinter hohen Wällen und dichten Knicks war sie aufgewachsen, in engen Kammern bei vieler Arbeit und wenig Freude.

Eines Sonntags nachmittags war der Freiwerber mit Klas Gröhn ins Haus gekommen. Es wurde viel und leise in der besten Stube gesprochen; es wurde mit Geld auf dem Tische geklimpert und zuletzt hatte man sie hereingerufen.

„Binde Dir eine reine Schürze um und streiche Dein Haar glatt," hatte die Mutter sie vermahnt.

Als sie dann in die Stube trat in der sauberen, steifen Kattunschürze und dem glatt gescheitelten Haar und mit verlegenem Lächeln den beiden Fremden die Hand reichte, hatte der Vater auf einen Augenblick die lange Pfeife aus dem Munde genommen, er hatte mit dem Mundstück auf Klas Gröhn gedeutet und gesagt: „Telsche, das ist Dein Bräutigam!"

Da hatte sie unwillkürlich Klas Gröhn noch einmal die Hand gegeben und hatte ihn dabei genauer angesehen. Niemand gewahrte das Entsetzen, das ihre Augen widerspiegelten, niemand bemerkte das Beben ihres Körpers.

Sie mußte neben dem fremden Manne auf dem harten Haarkuchsofa sitzen. Die Mutter brachte das gute Kaffeegeschirr und die Rahmkumme auf den Tisch, dazu eine Schüssel voll Backwerk.

Klas Gröhn aß und trank viel, mit Wohlbehagen, wie ein Arbeiter nach vollbrachtem Tagewerk, und sprach dazu in behäbiger, geräuschvoller Weise.

Telsche sah ihn ab und zu von der Seite schüchtern an; dann blieb ihr Blick jedesmal hängen an seinem mächtigen, fleischigen Stiernacken. Sie saß ganz still und nippte nur selten an ihrer Tasse; er aber wurde bald dreister und versuchte seinen fleischigen Arm um ihre Taille zu legen.

Sie fühlte den Druck seiner dicken Finger an ihrer Hüfte, ein Schauer durchrieselte sie; aber sie hielt doch still und wagte es nicht, sich zu rühren. Jedesmal in späterer Zeit, wenn sie an diesen Augenblick dachte, fühlte sie wieder den entsetzlichen Schauer.

Als dann die Stunde kam, da sie vor Gott und den Menschen das Weib des fremden Mannes geworden war, als sie mit ihm allein war, da schüttelte sie das Entsetzen.

Doch wieder hielt sie still. Sie ergab sich willenlos. Sie hatte nie einen eigenen Willen gekannt und besessen; sie kannte auch jetzt nur Gehorsam. Aber wie mochte ihre zarte Natur gelitten haben die Jahre hindurch an der Seite des brutalen Mannes, dem sie zwei Söhne gebar, und der ihr doch ein Fremder war und blieb.

Immer scheuer wurde sie. Immer mehr zog sie sich von den Menschen in sich selbst zurück, und die Leute hielten die unglückliche Frau, deren feine Kindesseele sich nicht in die Gesetze der menschlichen Natur finden konnte, für geistesschwach. Ihr Mann, ihr Sohn, ihre Hausgenossen blickten geringschätzig auf sie herab. Nur mit dem jüngsten Sohne verband sie ein zartes Band. Niemand vermochte seinen geistigen Regungen so zu folgen wie sie. Was jedem ein Rätsel war, ihr war es eine Offenbarung, ihr war seine Seele in allen ihren Wünschen und Hoffnungen vertraut. Und als er jetzt da oben auf der Kanzel stand, da fühlte sie mit ihm, da litt sie mit ihm, da erhob sich ihre Seele mit der seinigen.

Der Orgelton durchbrauste die kleine Dorfkirche, die Gemeinde sang. Pastor Gröhn erhob seine Stimme. Er war kein hervorragender Redner; sein Organ war klangvoll; aber nicht stark. Die Predigt war nicht voll hochtönender Weisheit, aber sie war schlicht und leicht verständlich und voll hübscher Gleichnisse.

Nach dem Schlußgesang begann die Wahl. Die Dorfleute drängten sich herzu, um ihre Zettel abzugeben; draußen vor der Kirchtür staute sich die Menge, um das Für und Wider der Wahl zu erwägen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Straßenbahn.

Erneuerung der Monatskarten betr.

Am 1. Juli 1917 müssen alle Monatskarten erneuert werden, auch solche Karten, in denen noch Markenfelder frei sind.

Die Karten derjenigen Inhaber, die schon im Monat Juni solche bezogen haben, können bereits vom 20. Juni ab gegen Rückgabe der alten Karten erneuert werden. Die in die neuen Karten für Juli geklebten Marken haben in diesem Falle vom 20. Juni ab als Fahrausweis Gültigkeit. Die Karten der neu hinzukommenden Abonnenten für den Monat Juli haben tarifgemäß vom 30. Juni ab Gültigkeit.

Die Neuausfertigungen finden in Mannheim bei der Straßenbahnkasse, Collinistraße Nr. 1 und im Büro des Verkehrsvereins, in Ludwigshafen bei der Stadtkasse, in Friesenheim und in Mundenheim bei den bürgermeisteramtlichen Geschäftsstellen, in Rheingönheim bei der Gemeinde-Einnehmerei und in Oggersheim bei der Agentur der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft statt.

Karten, die für eine andere Fahrstrecke als im Monat Juni gelten sollen, werden in Mannheim nur bei der Straßenbahnkasse, in Ludwigshafen — auch für die Vororte — nur bei der Stadtkasse ausgefertigt. Anträge für Ausstellung solcher Karten und für rückwärts auszustellende Karten können auch beim Verkehrsverein eingereicht werden.

Die in die Zeitkarten eingeklebten Lichtbilder der Inhaber werden mit dem Stempel des Straßenbahnamts bezw. in Ludwigshafen und Vororten mit dem Stempel der Ausgabestelle versehen. Die Zeitkarteninhaber werden, um spätere Belästigung durch die Schaffner zu vermeiden, ersucht, darauf zu achten, daß dieser Stempel in ihrer Karte nicht fehlt. Sp67

Mannheim, den 19. Juni 1917.

Straßenbahnamt.

Hochbauarbeiten für die Herstellung von Windfangtoren in den Neubauten der Betriebswerkstätte in Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung vom 2. I. 07 öffentlich zu vergeben: Zimmerarbeiten (Windfänge 220 qm, Deckenverschalung 20 qm, 11 Tore und Türen, 6 Fenster). Schlosserarbeiten (Anschlagen von 12 Toren und Türen.) Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe an Verdingen auf unserem Baubureau Schwetzingen (neues Pförtnerhaus) zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . . arbeiten für die Windfänge der Betriebswerkstätte in Schwetzingen" versehen, bis längstens Montag, den 25. Juni ds. Js. vormittags 10 Uhr an das Baubureau Schwetzingen einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, den 14. Juni 1917. Gb190

Gr. Bauinspektion.

Kauf-Gesuche

Schnellbohrmaschinen
bis 15 mm, mit Hebelzug für Kraftbetrieb sofort zu kaufen oder gegen Drehbank zu tauschen gesucht. To157
Sänger & Cie., Heidelberg.

Ein grösseres Anwesen
mit angrenzendem Gebäude möglichst mit Schienenanschluß in größerer Stadt oder Nähe derselben B15f
zu pachten oder kaufen gesucht.
Angebote unter **E. F. 2277** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gebr. Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Waffen kauft zu den Tagespreisen
dill **Goldberg, R 1, 8.**

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel **Najewitschyk, R 4, 24** Telephon 2428. Nat16a

Konkurrenzlos
zahlt für gebr. Möbel aller Art, Pfandscheine, Kassenschränke, Eisschränke, Ladeneinrichtungen, Kinderwagen. **B. Golomb, G 3, 6,** III. H14a
Komme auch auswärts! Telephon Nr. 3175.

Suche gutes Piano
gegen bar zu kaufen. Ang. u. B. U. 44 an die Geschäftsstelle. 2002a

Kaufe
Kontrollkassen.
Angeb. unter F2ab an **Heinr. Eisler, Berlin SW. 48.**

Perlen Brillanten 2c. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell **Sommer, Q 4, 1** III. Ta130a

Gebrauchte
Möbel aller Art
kauft Ella **J. Bornstein. T 2, 19.**

Kaufe gebrauchte
Möbel
sowie ganze R129a
Einrichtung
Zahle die höchsten Preise **Morgenstern, S 4, 20.** Telephon 2593.

Verkäufe

Flott gehendes Geschäft
mit grossem Umsatz und hohem Reingewinn.
In nächster Nähe Mannheims ist eine kleinere
Buchdruckerei
gut eingerichtet, sowie **Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft** mit **Papier- u. Schreibwarenhandlung** sofort äußerst günstig zu verkaufen. — Wenig Kapital erforderlich. — Hohe Einnahmen und fortlaufende Arbeitsaufträge. — Sicherer Lebensexistenz, auch f. Kriegsbeschädigten sehr geeignet. Q167
Angeb. erb. u. Nr. K. U. 144 a. d. Geschäftsst.

1915er 1915er
Apfelwein!
Habe noch zirka 40 Mtr. prima Apfelwein (1915er Saft) abzugeben. 2234a
Chr. Wagner, Schwetzingen Bismarckstraße 28.

Gr. Herrschaftsherd (emaill.) mit Gasherd, 1 Füllofen, 1 Flurgarderobe, 1 Krystall-Salon-Lüstre, 1 Mädchenbett zu verkauf. Händler verb. Ka188 **M 6, 13, V.**

Photographen-Apparat 9×12 Violine, Concertzither, Gartenschlauch u. Flurgarderobe zu verk. Baulet, D 2, 8 III. Gewerbemäßig. 2267a

Alte
photogr. Platten
größerer Posten, billig zu verkaufen. **Photographie Frohwein, H 1, 4.** 2123a

Perl-Nadel
mit schöner Perle f. 28 Mk. zu vk. **Sommer, Q 4, 1, III.**

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Kassenschränke
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Billigste Preise. 29a
Aberle, G 3, 19.

Eine Anzahl
Glasverschläge
mit Untersatz
(letzterer auch als Ladentisch verwendbar) zu verkaufen. Anfragen sind zu richten unter J. F. 100 an die Geschäftsst. d. Bl. S150

Stets billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Bettkow, 1 Büfett, 2 Betts m. Matr., 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue. **Heuer, U 4, 23, II.**

1 guter schwerer
Nussbaumtisch
häng. Gasbeleuchtungs-Anlage, Büroabschluß, zu verkaufen. Näher. 3192 **M 7, 24,** Büro im Hof.

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10 (Lager). Telephon 2705.

L3a
Billige Möbel!
Nußb. l. Schlafz. M. 295, hochelg. eiche und nußb. Speisez., nußb. Mahag.-Schlafz. (3t.), Pitsch pine Küche, pol. l. Betts., Bett mit eich. Rollpult, Büro-Schreibtisch, Pult, Ladentheke, Nachtt., Waschkommode, eis. Bettst. 8 M., Diwan, Chaiselongue, eis. Kinderbetten nußb. Büfett Kinderstühle bei **Morgenstern,** S 4, 20 R130a

Holz
klein geschnitten und in Scheit- Waggon- und Zentnerweise abzugeben. Auf Verlangen von 5 Ztr. an ins Haus geliefert.
Fr. Kempermann, Dalbergstr. 10. 1607a

3 weisse Ziegen
zu verkaufen. Jb192 **Scharnhorststr. 11 Feudenheim.**

Offene Stellen

Tücht. Stenotypistin
sofort gesucht. Le193
Koppel & Temmler,
Mannheim Industriehafen.

Tüchtige im Maschinenzeichnen gewandte
Techniker
sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Ansprüche unter Y. Z. 124 an die Geschäftsstelle dss Blattes. Wb152

Von großem Hüttenwerk wird ein tüchtiger
Korrespondent
zum baldigen Eintritt gesucht. B190
Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Militär-Verhältnis und Gehalts-Ansprüche unter N. A. 1184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Friseurgehilfe
sofort gesucht bei **Jakob Fath, K 7, 27.** 1941a

Schlosser u. Dreher
zum sofortigen Eintritt gesucht. R150
Metallwerke Schmitt, Mannheim, P 7, 5.

Mehrere
Spengler und Installateure
sofort ges. Q 4, 7. 2246a

1 tüchtigen Spengler u. Installateur sofort gesucht.
Spenglerei 2270a **und Installationsgeschäft Allenberger, Ostersheim.**

Ordentlicher Junge
kann Spenglerei und Installation erl. Q 4, 7. 2244a

Lehrlings-Gesuch.
Für unser kaufmännisches Büro suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt einen jungen Mann aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung (Berechtigung zum Einj.-Militärdienst) als
Lehrling
gegen monatliche Vergütung. Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Baus & Diesfeld
Hütten- & Walzwerkserzeugnisse. C191

Lehrling
gesucht
für das Büro einer Zigarrenfabrik, aus achtb. Familie, möglichst mit Bereche, zum Einjährig.-Dienst. Persönl. Vorstellung mit Schulzeugnissen Kirchenstr. 5, part.
Bornhausen & Co.

Wir suchen für unsere
Filiale Frankfurt a. M.
eine mit der amerikanisch. Buchführung durchaus vertraute, gut empfohlene
Buchhalterin
u. erbitten Angebote evtl. persönliche Meldungen B15a
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Älteste Annoncen-Expedition, P 2, 1.

Jung. ord. Mädchen
per sofort oder 1. Juli gesucht. 2261a
Pension Wieder, J 1, 6.

Fräulein
welches auf d. Adlerschreibmaschine und in Stenographie perfekt sowie vollkommen zuverlässig ist, zum sofortigen Eintritt auf das Büro von hiesiger Großhandlung gesucht.
Ausführl. Angebote mit bish. Tätigkeit, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche u. **E. M. 233 an Rudolf Mosse, Mannheim.** M12

Mädchen
gesucht sof. oder 1. Juli in kleinen Haushalt. **Otto Beckstraße 10,** part. l. 2265a

Büglerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17 Na118

Mehrere geübte
Einlegerinnen u. Bogenfängerinnen
welche schon an Schnellpressen gearbeitet haben, sofort gesucht. Kb192
Julius Jahl,
Friedr.-Karlstraße 4.

Gesucht auf 1. Juli einf.
Zimmermädchen
das bügeln u. etwas nähen kann. Direktor **Kern, Augusta-Anlage 14.** Sb192

Ein selbständiges braves
Mädchen
nicht zu jung per 1. Juli gesucht von **P. Seitz,** Metzgerei, K 2, 5. Tb158

Zuverläss. Mädchen
zu kleiner Familie auf 1. Juli gesucht. 2251a
Zu erfragen **Werderstraße 29,** 2. Stock.

Braves Mädchen
in kl. Haush. für ganz oder tagsüber gesucht. **Anders,** Max-Josefstr. 25 III. 2247a

Stellen-Gesuche.

Hervorr. Zeichner
auch im Vermessungswesen bewand., Gartentechniker, sucht Anstellung in Mannheim event. als Kriegshilfe in sonstigem Betriebe. Ang. u. D. S. 22 beförd. d. Gesch. 2186a

Kellerer erfahr. Kaufmann, Buchhalter und Korrespondent, hat noch einige Tagesstunden frei und sucht dafür 2249a
Nebenbeschäftigung
Angeb. unt. L. K. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen
Wohnungen

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. G2

Lameystr. 7 eleg. Wohnung, 6 Zimmer, el. Licht usw. zu verm. Näh. bei **Dr. J. Klein** hat. 2. St. 2250a

Viktorienstr. 1/3 u. 7
Hochherrschaftliche Wohnung, 9 und 10 Zimmer, nebst allem Zubehör sofort oder später zu verm. Zu erfr. Viktoriensr. 2—4 oder Tel. 1654. 2259a

Waldhofstr. 12 Bäckerei Schöne 2 Zim. u. Küche per 1. Juli an kl. Fam. z. vm. 2240

Neuostheim, gut ausgestattete
4-5 Zimmerwohnung
m. einger. Bad etc. per sofort, ferner **3 Zimmerwohnungen** mit und ohne Bad per 1. Oktbr. preisw. zu verm. Näh. **Architekt Heller,** Tel. 340. Ja127

Vermietungen
möbl. Zimmer

B 6, 7, III. rechts, Gut möbl. Balkonzimmer m. Schreibtisch bis 1. Juli zu verm. 1914a

D 1, 10 1 Tr. Möbl. Zimmer mit u. ohne Pens. z. vm. 2100a

F 7, 17 gut möbliertes Zimmer an Herr oder Dame per 1. Juli zu verm. 1968a

J 2, 4 4. Stock links, 1 mögl. Zimmer bis 1. Juli zu vm. 1959a

T 6, 35
3. St. links, 1 Zim. mit 2 Betten sof. zu v. 1958a

Bismarckstr., L 15, 9
2. Stock. Ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad u. elektr. Licht sofort zu verm. 1777a

Einzelne Zimmer
mit Frühstück und Telephonbenützung sehr preiswert abzugeben. 1979a
Kaffee Metropol,
Vis-à-vis den Zwölf Apostel. Zeughausplatz.

Miet-Gesuche.

Herr sucht großes schön
möbl. Zimmer
evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer per 1. Juli zu mieten. Ang. u. E. J. 4 an die Geschäftsst. 2246a

Alleinstehende Dame sucht bei ruhigen Leuten
2 leere Zimmer
mit Küchenbenützung. Neckarstadt, neues Viertel. Angeb. unt. E. N. 19 an die Geschäftsstelle. 2260

Vermischtes.

Jene Frau
mit dem Hunde, auf den Namen Erna hörend, welche gestern Abend am Neckar, Ecke Gutenberg- und Otto Beckstraße, mit einem jungen Ehepaar auf der Bank saß und eine Ledertasche mit Schlüsselbund und Portemonnaie mit Inhalt gefunden hat, wird ersucht, solche in **R 6, 30** parterre abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. 2263a

Riesenscheck
zum Decken empfiehlt **Eurk,** Elisabethenstraße 19, 2. St. 2266a

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G117
Näh. bei **G. Felsenecker,** Kaiserring 3.

Pferdemetzgerei
ganz modern eingerichtet, Riedfeldstraße 101 zu verm. Näh. **Collinistr. 23, 3.** Er151